



# Strahlkraft für Europa: Die Stunde der Frauen

EU-in-BRIEF | Ausgabe 02-2014

Von Daniela Topp-Burghardt

**Große Solidarität im Ringen um mehr Gleichberechtigung sieht die „Frau Europas 2013“ Daniela Topp-Burghardt unter den europäischen Frauen. Aus langjähriger Erfahrung mit Begegnungsreisen durch ganz Europa, die sie mit ihrem „Ring europäischer Frauen e.V.“ organisiert, kennt sie die Situation der Frauen in verschiedenen Gegenden Europas durch eigene Anschauung gut. Wie es um deren Stellung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bestellt ist, berichtet sie in diesem EU-in-BRIEF. Es dokumentiert ihre Rede zur Verleihung des Preises Frauen Europas im Wortlaut. Der „Preis Frauen Europas“ zeichnet jedes Jahr ehrenamtliches Engagement für Europa aus und wurde im Oktober 2013 beim Festakt der Stadt Würzburg zur Feier des 40. Jubiläums als „Europastadt“ übergeben.**

Ich freue mich sehr, heute Abend im Rahmen der Feierlichkeiten des 40jährigen Jubiläums „Europastadt Würzburg“ vor Ihnen zu sprechen. Für mich ist dies ein emotional großer Augenblick. Dieser wunderbare Preis ist für mich eine hohe gesellschaftliche Anerkennung und zugleich Ansporn für die zukünftige Arbeit mit dem von mir gegründeten Ring Europäischer Frauen. In den Kreis der Preisträgerinnen Frauen Europas aufgenommen zu werden bedeutet für mich eine sehr große Ehre. Mein besonderer Dank gilt der Europäischen Bewegung Deutschland mit ihrem Präsidenten Dr. Rainer Wend, und meiner Laudatorin, Frau Ursula Schleicher, die diesen Preis ins Leben gerufen hat und ihn bis heute begleitet. Ich bedanke mich sehr herzlich bei der Präsidentin des Netzwerks Frauen Europas, Prof. Gudrun Schmidt-Kärner und ihrer Vorgängerin, der jetzigen Ehrenpräsidentin Irina Prinzessin zu Sayn-

Wittgenstein, für jahrelanges Engagement für dieses Netzwerk. Von Herzen danke ich der Jury für die Zuerkennung dieser Auszeichnung.

Ich danke auch denen sehr herzlich, die mich zehn Jahre lang bei meinem ehrenamtlichen Engagement immer wieder unterstützt haben; namentlich die Schirmherrin unseres gemeinnützigen Vereins Ring Europäischer Frauen, die WDR Rundfunkrätvorsitzende und zuvor langjährige Europaabgeordnete Ruth Hieronymi und die Europa-abgeordnete Dr. Renate Sommer, die mich für diesen Preis vorgeschlagen hat.

Herzlichen Dank auch den Mitgliedern meines Vereins, die mit ihrer Begeisterung und den vielfältigen Ideen geholfen haben, unser Vorhaben über die Jahre glücken zu lassen. Nicht zuletzt danke ich meiner Familie, meinem lieben Mann und unseren

drei Kindern für nie ermüdende Geduld, die anregenden Gespräche und Teilhabe an Planungen und für die geteilte und damit doppelte Freude über Erfolge.

Der Entschluss, den Ring Europäischer Frauen vor zehn Jahren zu gründen und die Hürde der Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu nehmen, kam nicht über Nacht. Der Euro war erst kurze Zeit im Umlauf und die EU-Osterweiterung stand bevor; es herrschte also Aufbruchsstimmung.

Zu den ganz persönlichen Erfahrungen, mit denen ich aufgewachsen bin und die meinem Engagement für Europa zugrunde liegen, gehört sicher meine englischen Großmutter, eine Frau mit einem ungewöhnlichen Lebensweg und besonderem Charakter, die als 30-Jährige alleine aus dem viktorianischen London in die wirtschaftlich stark expandierende rheinische Metropole Köln kam.

## Begeisterung für die Kulturgemeinschaft Europa

Meine persönlichen Erfahrungen liegen auch in den frühen Reisen mit meinen Eltern ins europäische Ausland, z.B. nach Frankreich; mein Vater unterhielt sich dort fließend in Französisch und ich hatte die Gelegenheit schon in Kindertagen langjährige Freundschaften dorthin zu entwickeln.

Meine Begeisterung für ein vereintes Europa entstand durch zahlreiche spätere Kulturreisen und mein Geschichtsstudium, wobei sich die Einzeleindrücke zu einem Gesamtbild, nämlich der Kulturgemeinschaft zusammenfügten.

2000 Jahre gemeinsame Geschichte, die Demokratie, die ihre Anfänge in der griechischen Antike hat, die Rechtsstaatlichkeit, die im Kern auf das römische

Recht zurückgeht, die Menschenwürde, die im Christentum verankert ist, die Philosophie seit Sokrates, die für mich in der Aufklärung ihren Höhepunkt hat und die Freiheit jedes Einzelnen begründet. Und der Sozialstaatsgedanke aus den Arbeiterbewegungen des 19. Jh., der die staatliche Fürsorge bewirkt und die Bürger und Bürgerinnen von willkürlichen Almosen unabhängig macht.

Es sind eben diese tragenden Elemente, die Europa zu einer gewachsenen Gemeinschaft gemacht haben.

Ich bin überzeugt, dass die europäischen Länder zusammengehören. Europa wächst - und muss zu einer dauerhaft friedlichen Völkergemeinschaft zusammenwachsen. Über den Weg dahin kann man streiten, aber das Ziel ist klar. So ergab sich für mich die Frage, wie man daran mitwirken kann.

Trotz der vielen genannten Gemeinsamkeiten der Länder innerhalb Europas gab es über die Jahrhunderte hinweg immer wieder auf allen Seiten leidvolle Erfahrung durch erbittert geführte Kriege. Europa hat inzwischen gelernt nicht übereinander herzufallen, sondern miteinander zu reden, Verständnis füreinander zu entwickeln und diplomatische Lösungen für Probleme zu finden. Dies geschieht auf hoher politischer und wirtschaftlicher Ebene ebenso wie in der persönlichen Begegnung zwischen den Menschen.

## Mitwirken am Konzert der Einigung

Hier sehe ich als Bürgerin meinen Part und meine Chance mitzuwirken in diesem großen wunderbaren Konzert derer, die sich für eine Einigung Europas einsetzen. Aus der fundierten Kenntnis der Gemeinsamkeiten heraus wächst ein Zusammengehörigkeitsgefühl; aus der Kenntnis der Unterschiede kann man Verständnis

entwickeln oder voneinander lernen und für gut befundenes übernehmen. Beispiele hierfür sind das System der Dualen Ausbildung, und die jüngst in vielen EU-Mitgliedsländern eingeführte Frauenquote. Es wird interessant sein in ein paar Jahren die Ergebnisse in diesen Ländern zu betrachten. Diese Prozesse tragen auch zum friedlichen Miteinander der Völkergemeinschaft bei.

Deshalb habe ich mich in den vergangenen zehn Jahren mit dem Ring Europäischer Frauen bemüht dazu beizutragen: Durch Diskussionsabende mit Themen zu Europa und internationalen Reisen mit Begegnungen und Gedankenaustausch mit Frauen vor Ort. Bei den Gesprächen ging es vorwiegend um die Stellung der Frauen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Es gibt hier deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westeuropa, aber auch zwischen Nord und Süd. Das konnten wir auf den vielen Begegnungsreisen von Kopenhagen bis Rom und von Brüssel bis Budapest immer wieder feststellen.

Ein Beispiel aus meiner Erfahrung: Wir erlebten bei unserer Reise nach Prag, dass unsere Gesprächspartnerinnen uns bei dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf erklärten, dass man aus persönlicher, leidvoller Erfahrung, keine staatliche Ganztagsbetreuung in Kindergärten und Horten wünscht. Das hat uns sehr nachdenklich gemacht. Der Grund liegt in den unterschiedlichen politischen Systemen, in denen wir in der Vergangenheit gelebt haben. Wir wurden um Unterstützung für die Ausarbeitung eines Betreuungskonzeptes mit privat organisierten Tagesmüttern gebeten. Wieder zurück in Deutschland sind wir diesem Wunsch gerne durch Recherchen und Beschaffung von Informationsmaterial so weit wie möglich nachgekommen.

Ein anderes Beispiel: In Kopenhagen waren wir überrascht, dass selbst in Ländern, in denen Frauen ebenso gut ausgebildet sind wie Männer und sehr gute Angebote der

Kinderbetreuung bestehen und damit eine entsprechende Vereinbarkeit von Familie und Beruf existiert, Frauen nicht in gleichem Maße wie Männer im mittleren Management, in Führungspositionen oder im Parlament vertreten sind.

## Aufholbedarf für Europas Frauen

In West- und Südeuropa besteht in diesem Zusammenhang ein noch größerer Aufholbedarf – auch im Hinblick auf „typische“ Frauenberufe und deren Entlohnung. Insgesamt kümmern sich Frauen deutlich mehr um Kinder und Haushalt. Hier bedarf es eines Ausgleichs. Alleine schon höhere öffentliche Wertschätzung könnte dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Diese Beispiele können nur kurze Schlaglichter auf meine Erfahrungen werfen.

Die stärkste Gemeinsamkeit, die uns mit den Frauen, denen wir begegnet sind, verbindet, ist das Streben nach der Umsetzung der Gleichberechtigung der Frauen, wie sie seit langer Zeit in Gesetzen, der Charta der Menschenrechte oder auch in den Römischen Verträgen und vielen Erklärungen zu finden ist. Eine Verbesserung dieser Situation sind wir jüngeren Generationen schuldig. Die Wege mögen unterschiedlich sein – aber die Solidarität unter den Frauen Europas ist groß.

Nun möchte ich von der etwas schweren Kost zu den schönsten Unterschieden in Europa kommen. Sie bestehen in der herrlichen Vielfalt der Speisen. Man möge sie allesamt erhalten und genießen!

Ich bin sehr glücklich, in einem Land leben zu dürfen, in dem ehrenamtliches Engagement nicht nur erlaubt, sondern begrüßt, ja sogar gefördert wird. Da gibt es Länder, in denen das ganz anders aussieht.

## Aufeinander zugehen

Nicht alle unsere Bemühungen waren erfolgreich. Auch Rückschläge gehören zum Thema Europa. Es gilt sie mit Kraft immer wieder zu überwinden und am gemeinsamen Ziel zu arbeiten. Gerade so, wie es die Menschen Ihrer Stadt Würzburg es zum Beispiel mit dieser nach dem Krieg wieder aufgebauten herrlichen Neubaukirche immer mit den Mitteln ihrer Zeit praktiziert haben.

Europa wächst zusammen, wenn auf allen Ebenen und besonders auch zwischen allen Ebenen darauf hingewirkt wird.

In diesem Sinne bitte ich die Verantwortlichen auf hoher politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene, ihre Ziele für Europa und den Weg dorthin für

die Bürger und Bürgerinnen transparent zu gestalten und sie mitzunehmen oder – noch besser! – zu begeistern.

Die Europäerinnen und Europäer bitte ich, sich trotz oder gerade wegen vieler Probleme in und um Europa herum für die friedliche Völkergemeinschaft mit Idee, Verstand und Herz einzusetzen.

Wenn europäische Bürgerinnen und Bürger aus allen Richtungen einen kleinen Schritt aufeinander zugehen, bedeutet das für Europa mehr als einen großen Schritt. Und den benötigen wir in nächster Zukunft sehr.

Ich danke Ihnen.



## Über die Autorin

**Daniela Topp-Burghardt** ist Gründerin und Vorsitzende im „Ring Europäischer Frauen e.V.“. Für ihren ehrenamtlichen Einsatz in den vergangenen zehn Jahren wurde der Kölnerin im Oktober 2013 der „Preis Frauen Europas“ verliehen. Mit der Auszeichnung ehrt die EBD seit 1991 Frauen, die sich durch ihr mutiges, kreatives oder hartnäckiges ehrenamtliches Engagement in besonderer Weise für das Zusammenwachsen und die Festigung eines vereinten Europas einsetzen.



**Kontakt:** [topp-burghardt@r-e-f.eu](mailto:topp-burghardt@r-e-f.eu) <http://www.r-e-f.eu/>

Beim Zitieren dieses Artikels verweisen Sie bitte auf: [http://www.netzwerk-ebd.de/fileadmin/files\\_ebd/eu-in-brief/EBD\\_PUB\\_EU-in-BRIEF\\_2\\_2014.pdf](http://www.netzwerk-ebd.de/fileadmin/files_ebd/eu-in-brief/EBD_PUB_EU-in-BRIEF_2_2014.pdf)

## Impressum

**EU-in-BRIEF | Analysen – Positionen – Vorausschau** ist ein kostenloses Informationsangebot im PDF-Format des Netzwerks Europäische Bewegung Deutschland.  
ISSN-Nummer: 2191-8252

**Zitier-Hinweise:** Bisher wurden keine verbindlichen Regeln zur Zitierweise digitaler Publikationen geschaffen. Daher bitten wir, folgende Angaben zu übernehmen, wenn Sie einen unserer Texte zitieren möchten: Autoren des Textes, Titel des Textes, Internetadresse wie angegeben. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

© **Europäische Bewegung Deutschland e.V.**

Sophienstr. 28/29 | D-10178 Berlin  
T +49 30 3036201-10 | F -19  
[info@netzwerk-ebd.de](mailto:info@netzwerk-ebd.de)

Herausgeber: Bernd Hüttemann (V.i.S.d.P.)

## Mehr Wissen!

Auf der Website der EBD erfahren Sie alles Wesentliche über unsere Organisation und können kostenfrei auf eine Vielzahl von Informationen zu Europa zugreifen: <http://www.netzwerk-ebd.de>

Die Europäische Bewegung Deutschland e.V., gegründet 1949, ist das größte zivilgesellschaftliche Netzwerk für Europa in Deutschland und institutioneller Partner des Auswärtigen Amtes.